

Nus Luthers Wartburgpostille

Die liebe froliche morgenrodt¹

Und hab achten auf die wortt Pauli (Röm. 13, 12), so beschreybt er das aller lieblichst und lustigst stuck des tages, Nemlich die liebe froliche morgenrodt und auffgang der sonnen. Denn morgenrodt ist, wenn die nacht hyn und vergangen und der tag erbey komen ist, da sehen wyr, das von der morgenrodt alle vogell singen, alle thier sich regen, alle menschen sich erheben, das gleych sihet, als werd die wellt new und alle ding lebend, wenn der tag anbricht und die morgenrodt daher fehret. Darumb wirt yn der schrift an vielen ortten die trostlich, froliche lebendige predigt des Euangeli der morgenrodt und auffgang der sonnen vogleycht zuweylen mitt figurn, zuweylen mitt offentlichen wortten.

Das Christus dyr ein Christus und deyn sey²

Es ligt deyne selickeyt nicht daran, das du glewbigst, Christus sey den frummen eyn Christus, sondern das er dyr ein Christus und deyn sey. Dieser glawb macht, das dyr Christus lieblich gefellt und süß ym hertzen schmeckt, da folgen nach lieb und gutte werck ungerzwungen. Solgen sie aber nit, so ist gewislich dieser glawb nit da; denn wo der glawbe ist, da muß der heylig geyst bey seyn, liebe und gutt yn unß wircken.

Gottis gerechtickeytt³

Merck dieses stuckle mit vleyß, das, wo du yn der schrift findist das wortle 'gottis gerechtickeytt', das du dasselb ia nit von der selbwesenden ynnerlichen gerechtickeyt gottis vorstehist, wie die papisten, auch viel heyliger vater geyrret haben, du wirst sonst dafur erschrecken. Sondern wisse, das es heysst nach brauch der schrift die auffgoffene gnad und barmherzickeyt gottis durch Christum yn unß, davon wyr fur yhm frum und gerecht werden geacht, und heysst darum gottis gerechtickeyt odder frumkeytt, das nit wyr, sondern gott sie wirckt yn unß mit gnaden, gleych wie auch gotis werck, gotis weyßheytt, gottis sterck, gottis wortt, gottis mund heysst, das er yn unß wirckt und redet.

¹ Nus der Epistelpredigt vom 1. Adventsonttag (Weim. Ausg. Bd. 10 I. II S. 8).

² Nus der Evangeliumspredigt vom 1. Adventsonttag (Weim. Ausg. Bd. 10 I. II S. 25).

³ Nus der Evangeliumspredigt vom 1. Adventsonttag (Weim. Ausg. Bd. 10 I. II S. 36 f.).

Christus der Erlöser⁴

Die heyloßen trawmprediger sind zu straffen, wilche mit yhrem predigen den hertzen diße wort Christi (Luk. 21, 28) vorpergen und den glawben davon wenden, wollen die leutt mit blossem schrecken frum machen und darnach durch eygene gutte werck und gnug thun fur die sund zu dißem tage bereyten. Da muß denn eyttel vorzagen, furchten und schrecken bleyben und wachsen und damit hass, widerwillen und schewe dißer zukunfft Christi, das ist: gottis feyndschafft yn den hertzen auffgericht werden. Dieweyl sie lernen Christum nicht anders yn sich bilden denn nur als eynen strengen richter, den sie mit yhren wercken stillen und sünen sollen, und halten yhn nymmer fur eynen erlöser, wie er sich selb hie nennet und erbeutt, des ym festen glawben zu wartten sey, das er uns durch lautter gnaden erlöse von sunden und allem ubel. Sihe, also gehet es alle tzeit, wenn man das Euangelium nit recht predigt und nur mit gepotten und dreyen die hertzen iagt, so treybt man sie nur weytter von gott und macht sie nur unwillig auff gott. Schrecken soll man, aber nur die halstarcken und verstockten, darnach aber auch wider stercken und trosten, wenn sie furchtsam und zaghaft worden sind.

Vom Gottesdienst⁵

Alle andere werck außser dem glawben sollen wyr auff den nehisten richten, denn gott foddert von uns keyn werck an yhn zu thun denn alleyn den glawben durch Christum; daran hatt er gnug, damit geben wyr yhm seyne ehre als dem, der gnedig, barmherzig, weyß, gutt, warhafftig ist und desgleychen. Darnach denck nicht mehr denn: thu dem nehisten, wie dyr Christus than hatt, und laß alle deyne werck mitt ganzem leben auff deynen nehisten gericht seyn. Suche, wo arme, francken und allerley geprechliche sind, den hilff, da laß deynes lebens ubung stehen, das sie deynes geniessen, wer deyn darff, so viel du vormagist, mit leyb, gutt und ehre. Und wer dyr andere gute werck furhell, den meyde wie den wolff und den teuffel, er will dyr eyn ergernisse stellen yn den weg, wie David ps. 141 spricht: An den weg stelleten sie myr ergernisse. Das thutt aber das vorkeret volck der Papisten, die mit yhrem gottisdienst solch Christlich werck auffheben und leren die leutt nur gott dienen und nicht den menschen, stifften Klöster, mess, vigilien,

⁴ Aus der Evangeliumspredigt vom 2. Adventsonttag (Weim. Ausg. Bd. 10 I. II S. 112).

⁵ Aus der Evangeliumspredigt vom 3. Adventsonttag (Weim. Ausg. Bd. 10 I. II S. 168 f.).

werden geystlich, thun diß und das, die elenden, blinden leutt, nennen das gotts-
dienst, das sie erwelet haben. Du aber wisse, des gott dienen ist nichts anders denn
deynen nehisten dienen und mit lieb wolthun, es sey kind, weyb, knecht, seynd,
freund, on alle unterscheydt, wer deyn darff, an leyb und seel, und wo du helfen
kannst leylich und geystlich, das ist gottisdienst und gute werck. Ach herr gott, wie
gehen wyr narren yn der welt und lassen solche werck nach und sind doch allen
enden uberflüssig, an denen wyr sie uben funden, niemandt sucht noch dringt
sich drum. Aber sihe du auff deyn leben, findistu dich nicht auch, wie Christum
das Euangelion weyßet, unter den durfftigen und armen, so wisse, das deyn
glawbe noch nicht rechtschaffen ist, und gewißlich du Christus wolthat und werck
an dyr noch nicht geschmeckt hast.

Vom Gebet⁶

Sie müssen wyr nu sehen, wie das gepett soll gestaltt seyn und wilchs eyn gute
weyße zu beten sey. Vierley gibt er dem gepett, nemlich das gepet, das flehen,
den danck und die bitte (Phil. 4, 6). Das gepett ist nichts anders denn die wort oder
das gesprech, also da ist das vater unser, psalmen und dergleychen, yn wilchen zu
weyllen ettwas anders gesagt wirt denn das, darumb man bittet. Das flehen ist,
wenn man das gepett treybet und stercktt durch ettwas anders, als wenn ich eynen
menschen bitte durch seyns vaters willen odder durch ettwas, das er lieb hatt und
hoch hellt. Also wenn wyr gott bitten durch seyne barmherzigkeyt, durch seynen
son, durch seine heyligen, durch seyn verheysßen, durch seynen namen. — Die
bitte ist, wenn man das nennet, das anligt und das man begerdt mit dem gepett
und flehen, als ym vater unser, das ist eyn gepet, und sind sieben bitte drynnen,
wie Christus spricht Matt. 7: „Bittet, so werdet yhr nemen, sucht, so werdet
yhr finden, klopfst an, so wirt euch auffgethan. Denn wer da bittet, der nympt,
wer da sucht, der findt, wer da anklopfft, dem wirt auffgethan“. Der danck ist, das
man die empfangen wolthat ertzele und da durch die zuversicht stercke, des auch
zu wartten, das man bittet. Also wirt das gepett starck und dringet durchs flehen,
wirt aber suß und angenehm durch den danck, und also, sampt der stercke und
suffickeyt uberwindet es und empfehet, was es bittet.

⁶ Aus der Epistelpredigt vom 4. Adventsontag (Weim. Ausg. Bd. 20 I. II S. 183).

Vom Frieden Gottes⁷

Dieser fride gottis (Phil. 4, 7) ist nicht zuverstehen von dem fride, damit got bey yhm selb still und zufriden ist, sondern den er uns gibt ynß hertz, das wyr zufriden sind, gleych wie das wortt gottis heysst, das wyr auß yhm reden und horen und glweben, es ist gottis gabe, darumb heysst seyn fride, auch darumb, das er mit gott fride macht, ob wyr bey den menschen unfride haben; derselbige fride überschwebt über alle synn, vernunfft und verstentniß. Das mustu nicht also verstehen, das yhn niemant fulen noch empfinden muge; denn sollen wyr mit gotte fride haben, so müssen wyrß yhe fulen ym hertzen und ym gewissen, wie kund sonst unser hertz und synn beward werden durch yhn, sondern also soltus verstehen: Wenn trubsall und Widerwertickeyt kompt über die, so nicht wissen mit gepett zu gott fliehen und sorgfellig sind, so faren sie zu und suchen auch fride, aber nur den, den die vornunfft begreyfft und erlanget. Die vornunfft aber weyß von keinem fride denn von dem, wenn das ubel auffhoret, dieser frid schwebt nicht über vernunfft, sondern ist yhr gemess. Drumb toben und streben sie auch der vernunfft nach, biß das sie denselben fride durch abthun des ubels erlangen, es sey mit gewalt odder mit list. Also wer eyne wunden hatt, der verstehet und sucht die gesundheytt.

Aber die yn gott sich frewen, lassen yhn benugen, das sie mit got fride haben, bleyben menlich ym trubsall, begeren nicht den fride, den die vernunfft stymmet, nemlich des ubels auffhoren, sondern stehen fest und wartten der ynwendigen stercke durch den glawben, fragen nichts darnach, ob das ubel kurz, lang, zeytlich odder ewig sey und bleybe, dencken und sorgen auch nicht, wie das ende werden wolle, lassens gott walden ymmer hyn, wollen nicht wissen, wenn, wie, wo und durch wilchen. Darumb thutt yhm gott auch widder die gnade und schafft yhrem ubell eyn solch ende, mit so grossem forteyll, das keyn mensch hatte kunden dencken noch wuntschen. Sihe, das heyst der frid des creutzs, der fride gottis, der frid des gewissens, der Christlich fride, der macht, das der mensch auch außwendig still und mit yderman zufriden ist, und niemands verunruget. Denn das greyfft noch thutt keyn vernunfft, das eyn mensch sollt unter dem creutz lust, unter dem unfrid fride haben. Es ist eyn gottis werck, das niemant bekand ist, denn dem, der es erfahren hatt.

⁷ Aus der Epistelpredigt vom 4. Adventsontag (Weim. Ausg. Bd. 20 I. II S. 186 f.).

Szo zeyget S. Paulus damit an, das, wer sich yn gott frewen und lindiglich leben will, dem wirt der teuffel eyn creutz aufftreyben, das er yhn von der meynung iage und wende seyn hertz umb; darumb muss er dagegen gerustet seyn, das er seynen fride dahyn stelle, da yhn der teuffell nicht erlangen kan, nemlich yn gott, und muss nit denken, wie er des loß werde, das der teuffell auff yhn treybet, sondern muss yhn lassen seynen muttwillen uben, so lang bis gott selbs kome und machs eyn ende, so wirt seyn hertz und synn und meynung bewart und erhalten ym fride.

Euangelium eyn frolich predigt von Christo^a

Sihe da, was das Euangelium sey, nemlich eyn frolich predigt von Christo, unserm seligmacher. Wer den recht predigt, der predigt das Euangelium und eyttell freude; was mag eyn hertz grosser freude horen, denn das Christus yhm zu eygen geben wirt? Er spricht nit alleyn: Christus ist geporn, sondern eygent uns seyne gepurt und spricht: Ewr seligmacher. Also leret das Euangelium nit alleyn die geschicht und historien Christi, sondern eygent und gibt sie allen, die da dran gleuben. Was hulffs mich, das er tausend mal geporn were und myr das teglich wurd gesungen auffs lieblichst, wenn ich nit horen solt, das myr dasselb gellte und meyn eygen seyn solt? Wenn die stym klinget, wie heymlich und ubel sie klinget, so horet meyn hertz mit frewden zu, das dringt durch und klinget hertzlich wol. Were nu ettwas anderß zu predigen, wurd es der Euangelische Engel und Englischer Euangelist haben auch beruret.

Wer eyn gnedigen fursten hat^b

Wer will eynem Christen schaden thun oder erschrecken, so er dirz golt opffert, gleubt und bekennet, das seyn herr Christus auch des todts, der helle, der teuffell und aller creaturn eyn herr ist, und alles yn seynen henden, ia, unter seynen fussen ligt? Wer eyn gnedigen fursten hat, der furcht keyn ding, das unter demselbigen fursten ist, trotzt darauff, rhumet und bekennet seynes herrn gnad und macht, wie viel mehr trotzt und rhumet eyn Christenmensch wider die peyn, todt, hell, teuffell und spricht trostlich zu yhm: Was magstu myr thun? bistu nit unter den fussen meynes herrn? Trotz und friss mich on seynen willen!

^a Aus der Evangeliums predigt in der Christmefß (Weim. Ausg. Bd. 10 1.1 S. 79 f.).

^b Aus der Evangeliums predigt am Tage der heiligen drei Könige (Weim. Ausg. Bd. 10 1.1 S. 717.).